

PDMS Conference praxisnah: «Eine durchgängige Dokumentation ist für die Patientensicherheit fundamental wichtig»

Wien zeigt höchste Qualität

Die PDMS Conference glänzte mit praxisnahen Beispielen, eines davon stammte aus Wien. Mit knapp 50'000 Operationen im Jahr und 16 Intensivstationen zählt das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien (AKH Wien) – Medizinischer Universitätscampus zu den grössten Kliniken Europas. Seit über 20 Jahren ist dort ein Patienten-Daten-Management-System im klinischen Einsatz, seit 2011 IntelliSpace Critical Care and Anesthesia (ICCA) von Philips. Dr. med. Georg Röder, Oberarzt an der Universitätsklinik für Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie des AKH Wien und der MedUni Wien, hat die Umstellung auf die jüngste Version des PDMS begleitet.



Dr. med. Georg Röder, Oberarzt an der Universitätsklinik für Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie des AKH Wien und der MedUni Wien

Wir trafen ihn vor Ort und stellten dem PDMS-Erfahrenen ein paar Fragen. Von besonderem Interesse waren die Neuerungen in den Arbeitsabläufen und seine Erfahrungswerte in der ärztlichen Arbeit.

Das AKH Wien vertraut seit 20 Jahren auf das PDMS von Philips. Wie kam es dazu und wo überall setzen Sie das System ein?

Dr. med. Georg Röder: «Wir hatten Anfang der 90er Jahre das Glück, dass das AKH Wien in einen Neubau übersiedelte – unsere Chance auf eine komplett neue technische Ausstat-

tung. Innerhalb kürzester Zeit hatten wir so den neuesten Stand der Medizintechnik einschliesslich Dokumentation mittels PDMS. Auf Grund der Grösse unserer Einrichtung – wir haben allein 51 OP-Säle und 16 Intensivstationen, 17 Eingriffs- und 7 Aufwachräume – kamen für uns nur wenige Anbieter in Frage. Von Anfang an haben wir das PDMS in allen Intensivstationen, OP-Bereichen und Aufwachräumen genutzt, teilweise auch in den Eingriffs- und ausgelagerten Anästhesieräumen. Gerade in letzteren wächst der Bedarf stetig und wir werden dort das PDMS schrittweise flächendeckend einführen.»

Stete Weiterentwicklung trägt Früchte

Sie haben im letzten Jahr auf die neueste Version von ICCA umgestellt. Was haben Sie im Anschluss beobachtet?

G.R.: «Der Wechsel von der Vorgängerversion CareVue zu IntelliSpace Critical Care and Anesthesia, kurz ICCA, ist stufenweise über das letzte Jahr erfolgt. Zuletzt haben wir den OP-Bereich im Herbst umgestellt. Ich muss dazu sagen: Das bisherige System hat über zwei Jahrzehnte gut funktioniert. Neben der Software wurde auch die gesamte Hardware erneuert. Als User merkt man die Weiterentwicklung in den Programmen ganz deutlich. Im OP-Bereich haben wir jetzt ein wirklich schönes Anästhesie-Protokoll, das in mehreren Bereichen Arbeitserleichterungen bietet. Heute haben sich die Anforderungen an die Dokumentation dahingehend verschoben, dass wir angehalten sind, aus rechtlichen Gründen mehr zu dokumentieren. Im neuen System ist diese Chance der Mehrdokumentation gerade im medizinrechtlichen Bereich besser abgebildet.»

An welchen Stellen vereinfacht ICCA die klinischen Prozessabläufe?

G.R.: «Der erste Schritt von papiergebundenen zu digitalisierten Prozessen liegt schon über 20 Jahre zurück. Mit der Umstellung von CareVue auf ICCA sind wir dem Ziel der papierlosen Dokumentation wieder näher gekommen. Wichtig ist: Wir haben nicht den Prozess an das PDMS angepasst, sondern das System für unsere bereits gut funktionierenden Prozesse adaptiert. Bei dieser Anpassung kam es für uns darauf an, dass die Behandlungskontinuität gegeben, der ganze Ablauf durchgängig und das Risiko von Informations- und Datenverlust möglichst gering ist. Gerade bei schwierigen Fällen, die vom OP-Saal auf die Intensivstation kommen und von dort wieder zurück in den OP müssen, zeigt sich die Relevanz einer Durchgängigkeit der Dokumentation besonders deutlich und daher ist diese auch im Sinne der Patientensicherheit fundamental wichtig.»

Mehr Nutzen im Betrieb, weniger Administration

Welche administrativen Vorteile haben sich ergeben?

G.R.: «Bei der Leistungsabrechnung befinden wir uns gerade in der Umstellung zur automatisierten Leistungsdokumentation durch das System. Im Bereich der Anästhesie ist es jetzt beispielsweise möglich, dass die Kollegen im OP die Leistungsdokumentation direkt im PDMS durchführen. Diese Daten werden dann direkt weiterverarbeitet. Alles, was früher papierbasiert stattfand, kann auch mit dem PDMS erledigt werden. In Österreich ist es allerdings so, dass die Leistungsdokumentation in der Anästhesie nicht abrechnungsrelevant ist. Budgetwirksam ist die Anästhesieleistung bei uns

nur bei Selbstzahlern und Patienten aus anderen Krankenhäusern. Das ist in Deutschland und der Schweiz ganz anders. Auf der Intensivstation haben die medizinischen Einzelleistungen jedoch Einfluss auf unser Abrechnungssystem. Automatisiert abzurechnen bedeutet in der Umstellungsphase natürlich eine Mehrarbeit für die Ärzte, stellt aber langfristig eine Erleichterung dar. Ziel ist natürlich, das System so zu adaptieren, dass für den Einzelnen möglichst wenig administrativer Aufwand entsteht.»

Was denken Sie über den Funktionsumfang des PDMS?

G.R.: «Als sehr positiv empfinde ich, dass die perioperativen Dokumente nicht mehr ausgedruckt werden müssen. Der Ablauf ist jetzt so, dass Dokumente, die in ICCA erstellt wurden, automatisch und zeitnah – innerhalb von 10 Minuten – in das KIS übergeleitet werden und damit allen zur Verfügung stehen, die mit der Patientenbetreuung befasst sind. Somit hat dann auch die Normalstation sämtliche Dokumente, die wir in OP und Aufwachraum erstellt haben, zeitnah zur Einsicht. Eine Funktion, die wir der-

zeit noch nicht nutzen, aber zukünftig einsetzen wollen, ist die Dokumentation der präoperativen Patientenbegutachtung. Es ist geplant, dies zeitnah mit diesem System umzusetzen.»

Das Salz in der Suppe

Der Wiener Facharzt war ein gern gehörter Referent an der PDMS Conference. Wegweisende Beispiele aus der Spitalpraxis sind denn auch – so das vielgehörte Echo während des Events – das Salz in der Suppe und wohl auch entscheidend für den Erfolg eines solchen Anlasses. – Trifft das auch auf die Aussteller zu, die sich an der PDMS Conference engagieren und deren Durchführung garantieren? Wir benutzten die Gelegenheit, dazu Christopher Bensch, Business Manager Patient Care and Clinical Informatics von Philips dazu zu befragen.

«In der Tat ist es auch für uns von grosser Bedeutung», so Bensch, «dass an der PDMS Conference die Gelegenheit besteht, Praxiserfahrungen aus erster Hand zu teilen und mit Standpunkten der verschiedenen Anbietern zu mischen. Alle Theorie ist grau und nützt alleine für sich wenig, wenn nicht gerade erfahrene Anwender und Anbieter

aus ihrem Arbeitsalltag erzählen und ihre dabei gewonnenen Erfahrungen weitergeben können.»

Wie ist Christopher Bensch mit dem Anlass im Gesamten zufrieden? – «Sehr», kommt die spontane Antwort, «die Veranstalter haben mit gründlicher Vorbereitung für einen Event gesorgt, für den es sich gelohnt hat, nach Bern zu reisen. Ich selber habe es besonders begrüsst, dass dabei höchst interessante Akzente auf das Zusammenspiel zwischen medizinischen und betriebswirtschaftlichen Aspekten einer PDMS-Lösungen gelegt wurden. Eine solche Optik verbessert das gesamtheitliche, interdisziplinäre Denken und Arbeiten im Gesundheitswesen, was für die Zukunft angesichts knapper werdender personeller Ressourcen und nötiger Effizienzsteigerungen im Mitteleinsatz von grösster Bedeutung ist. Ich wünsche der PDMS Conference eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Sie erfüllt einen wichtigen Zweck und öffnet dabei neue Perspektiven für die weitere Steigerung von Patientensicherheit und Behandlungsqualität, Effizienz im Workflow sowie Wirtschaftlichkeit des Betriebs.»

Text: Health Tech Wire und Dr. Hans Balmer



Sie sprechen von Spitalmanagement. Wir auch.

Mit IT-Lösungen für die Healthcare-Branche.

Als Spezialistin für IT im Gesundheits- und Sozialbereich unterstützt die HINT AG Ihre Betriebsprozesse und sorgt für eine optimale IT-Infrastruktur.

Wir schaffen Freiraum für Personal und Sicherheit für Patienten. Damit Sie sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren können.

www.hintag.ch

HINTAG

Health Information Technologies AG